

Baden bei Wien , 4. März 1916.

Verehrter Freund !

Als den Freund Exzellenz Siegharts , dem ich wegen seiner Noblesse gegen Schönherr und Ginzke<sup>g</sup> blindlings ergeben bin , möchte ich Dich bitten, Sieghart von einer ganz wunderbaren, eben freiwerdenden journalistischen und dichterischen Kraft zu erzählen , die er sich unbedingt für das Neue Wiener Tagblatt sichern sollte ! Vorausschicken muß ich , daß ich Dir gänzlich aus eigener Initiative und ungebeten schreibe , ja daß der Betreffende heute noch gar nicht weiß , daß ich mich für seine Verpflanzung nach Wien einsetze . Ich will nichts , als Sieghart und ihm nützen , ohne von irgendwem gebeten worden zu sein .

Ich rede von ~~Ernst~~ Ernst Decsey , dem berühmten Hugo Wolf-Biographen und dem großen Verfechter Gustav Mahlers , dem Dichter des Romans „Du liebes Wien“ , (der den Erfolg meiner „Haindlkinder“ erreichte) . Dazu hat Decsey , was mir versagt ist , eine glänzende journalistische Veranlagung . Ich halte ihn , Hand aufs Herz , für den ersten Feuilletonisten Österreichs !

Er war Oberleutnant an der Südfront , hat das schöne Buch „Krieg im Stein“ drüber geschrieben , das schon in 80.000 Exemplaren herumgeht und ist eben superarbitriert worden . Von der „Grazer Tagespost“ , wo er bisher Chefredakteur war , möchte er sich , wie ich weiß , gerne loslösen da ihm Graz schrecklich ist und er dort ( er ist Jude ) impertinenten Anfeindungen ausgesetzt ist . Ich kann mir für einen Mächtigen , wie Sieghart es ist , gar keinen glücklicheren Griff vorstellen , als sich einer solchen Feder zu versichern und darum schreibe ich dir schnell davon , daß Du dem Freunde einen Dienst erweistest .

Ich bin tief innerlich krank von der deutschen Front zurückge-



Main body of handwritten text, appearing to be a letter or document. The text is mirrored across the center fold, suggesting bleed-through from the reverse side. The handwriting is cursive and somewhat faded.



kommen , Liebster . Nicht nur die verfl. Nierensteine und die Nerven !  
Am tiefsten ist meine Seele verwundet , denn was ich da kommen sehe an  
Poliziertheit und Gleichschliff aller Seelen , an Abtötung gerade des  
nützlichen und so lebenswerten Ferments des Freisinns , der unglaubliche  
Ingrimm gegen das , dem Deutschen gerade so notwendige Judentum und die  
dampfgehässige Ablehnung aller wirklichen Lebensfreude - es war nieder-  
drückend ! Objektiv mußte ich diese Volk heiß bewundern : subjektiv litt  
ich namenlos . Dieser trockene Ernst , wie ich ihn an Menschen noch nie  
sah , wohl aber mit eigentümlichen Gefühlen immer wieder an belasteten  
- Stalltieren anstaune . Unverbrüchliche Arbeit , Pflichttuerei und , höch-  
stens , Selbstbewußtsein auf allen Gesichtern , nie Heiterkeit , Bescheiden-  
heit , Urbanität . <sup>Löffel</sup> ~~Gerade~~ , daß beim Wein die ganz jungen Leute anders  
wurden . Ich würde all das überhaupt verschweigen , (wie ich Dich <sup>gern</sup> bitte ,  
meine Mitteilungen hierüber <sup>(nur für engste Freunde)</sup> zu bewahren) , wenn die <sup>Deutschen</sup> nicht eine , oft an Miß-  
achtung grenzende Abschätzung des unendlich blühenderen , quellenderen  
österreichischen Menschentums hätten ! Der Gedanke an diese gänzlich unzu-  
lässige <sup>eigenen</sup> Überschätzung ihrer guten Eigenschaften bringt mich immer wieder  
auf und manchmal ertappe ich mich bei heißen Wünschen für einen Teil des  
-französischen Programms . Das alte Deutschland ? O ja ! Preußen , wie  
es sich , gar jetzt , gestalten will ? Nein .

Lebwohl , verehrter Freund ! Ich lasse mich wenig sehen , aber  
ich denke oft und in tiefer Herzlichkeit an Dich und unsern armen , so  
schwer geprüften Baron Schenk ! Könnte man nicht einmal in Baden zusammen  
sein ? Ich habe hier ein ganz kleines Häuschen und schein e darin glücklich  
werden zu wollen . Viele , viele Grüße Dir , meinen herzlichen Respekt Ex-  
zehlent Sieghart ! Dein alter treuer

Rudolf Hans  
Bartsch